

Perlen der oberfränkischen Schachgeschichte

Die ersten Wettkämpfe der neuen Saison sind bereits geschlagen und viele Schachspieler fiebern schon sehnsüchtig der Oberfränkischen Meisterschaft auf Schloss Schney entgegen.

Deshalb starten wir eine Serie über die oberfränkische Schachgeschichte, in der hübsche Kombinationen oberfränkischer Schachspieler und Schachspielerinnen vorgestellt werden.

Sieben Aufgaben werden den Lesern präsentiert und die Person mit den meisten richtigen Lösungseingaben wird am Ende mit einem schönen Geschenk ausgezeichnet.

GM Helmut Pfleger vom Traditionsverein SC Bamberg 1868 prägt das deutsche Schach, wie kein Zweiter. Dem breiten Publikum brachte er das Schachspiel durch seine Auftritte in zahlreichen Fernsehsendungen wie *Schach der Großmeister*, in der extra Großmeister wie Garry Kasparow, Wladimir Kramnik, Peter Leko oder Vishy Anand eingeladen worden sind, um Livepartien gegeneinander auszutragen, näher. Auch trug der gelernte Arzt durch seine medizinischen Untersuchungen viel dazu bei, dass sich Schach als Leistungssport etablierte.

Er selbst gewann zahlreiche Turniere und spielte aktiv über Jahrzehnte hinweg für die deutsche Nationalmannschaft. So auch an seiner ersten Olympiade 1964 in Tel Aviv, wie ZEIT online im Artikel „Der Zugbegleiter“ am 23. November 2006 berichtete:

Pfleger, damals 21 Jahre alt, hatte Semesterferien. Auf Kosten des Verbands flog er nach Israel und trampelte mit dem Rucksack erst mal durch das Land, zwei Wochen lang, in Beersheba besuchte Pfleger den Kamelmarkt, vor Eilat trieb er auf dem Toten Meer, er übernachtete in Jugendherbergen und verguckte sich in ein hübsches Mädchen. Das Leben schien auf einmal leicht, alles schien von selbst zu gehen, in kurzen Hosen und Sandalen saß Pfleger in Tel Aviv am Brett und konnte machen, was er wollte: Es gelang.

Pfleger war der Jüngste in der deutschen Mannschaft. Abends, wenn die andern im Hotel beisammensaßen, Unzicker und Schmid, um die Partien zu besprechen, ging er an den Strand und traf sich dort mit Amerikanern, Russen, Iren. Pfleger schloss Kontakte, er schlief fast nicht und war dennoch hellwach, als es am letzten Tag um Bronze ging. Der Gegner war ein ungarischer Großmeister, der schnell besser stand, doch Pfleger kämpfte sich zurück, er wühlte sich hinein in die Partie, und irgendwann, nach Stunden, als alles auf remis zu stehen schien, da gab der Ungar plötzlich auf, er konnte nicht mehr. Pfleger sagt: »Der sah Gespenster.«

Mit einem sensationellen Ergebnis von 12,5 Punkten aus 15 Partien sicherte er der deutschen Mannschaft die Bronzemedaille. Finden Sie die richtigen Züge mit denen Helmut Pfleger mit Weiß in der sechsten Runde den Polen Andrzej Filipowicz in komplizierter Stellung auseinander nahm und senden Sie ihre Lösung bis zum 15. November an 1jugendleiter@schachbezirk-oberfranken.de.



Weiß am Zug: Helmut Pfleger - Andrzej Filipowicz
(Tel Aviv Olympiade 1964, Deutschland - Polen)

Haben auch Sie interessante Kombinationen gespielt und/oder wissen eine nette Anekdote dazu, dann teilen Sie uns doch diese unter der oben genannten E-Mailadresse mit.